Fürbitte – Was wir im Advent nicht überhören

Gott, *gute Nachrichten, Botschaften des Lebens, gute Gründe, Dir zu danken*, haben wir viele in diesen Tagen. Immer wieder hören wir Wundersames, Zauberhaftes. Hören wir etwas, das uns glauben lässt, dass dir nichts unmöglich ist. Wir freuen uns auf Weihnachten, wir lieben den Zauber.

Und doch schwingt sie mit, die Melancholie, die leise Traurigkeit, die Angst.

Das können wir nicht überhören*. Das Seufzen der Schwangeren, die sich fragen: In was für eine Welt wird mein Kind geboren?*

*Das Stöhnen der Gefangenen: Wird jemand in Freiheit auf mich warten?*

*Das Jammern der Entkräfteten: Wie lange noch?*

*Das Fragen der Rastlosen: Wann kehrt etwas Ruhe ein?*

*Das Weinen der Traurigen: Woher kommt mir Trost?*

Wir bitten dich, gibt uns die Kraft, Dich in unser Leben zu holen. Schenk uns den Mut, dich in unsere je ganz eigene Wirklichkeit einzubeziehen. Lass uns weich bleiben, da wo uns Härte entgegenkommt. Mach uns heil, Gott.

Vieles bleibt heute ungesagt. Viele bleiben heute unerwähnt. Für vieles gibt es nicht die richtigen Worte. In der Stille bringen wir vor Dich, was uns im Innersten bewegt.

**Stille**

Lass Dein Licht durch unsere Brüche scheinen.

Amen.

*Kursiv: Inspiriert durch: Bammel, Christina-Maria: 4. Sonntag im Advent, in: Nimm an unser Gebet. Gebete im Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen im Kirchenjahr, Neukirchen-Vluyn 2011, 15.*

Autorin: Anne Wehrmann-Kutsche.